

Bierbrauer unter sich

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 44

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

(Fortsetzung von Seite 2)

„Euphemistisch, Anton.“

„— euphemistisch Bier genannt. Ich habe im „Engel“ einen alten Münchner brummen hören, „Braun is' es, Kalt is' es, naß is' es aa, aber Bier is' es net.“

„Sie übertreiben, Anton, man wird wohl bei uns noch ein anständiges Glas Bier —“

„Sie meinen ein anständiges Bierglas, das schon, aber die werden auch bei uns gemacht.“

„Aber Anton, wir müssen doch unsere einheimische Industrie unterstützen.“

„So, so; wissen Sie, was die tut? So billig wie möglich einkaufen, die Löhne so viel wie möglich drücken, um dem Konsumenten so viel abzuknöpfen, wie er überhaupt bezahlen kann. Wollen Sie billige Schweizerstühle?, die müssen Sie im Ausland kaufen; Schweizer Kondensmilch kriegt man über der Grenze zum halben Preis, und — es ist rein

zum verrückt werden!! Wissen Sie noch während des Krieges, da trat man beugend, die Käsekarte in der einen und den Hut in der anderen Hand in den Laden und wartete geduldig, bis der Fromagekuli einen anbrüllte: Na, was wollen denn Sie schon wieder? Für teures Geld erhielt man ein halbes Pfund (gewöhnlich etwa 220 Gramm schwer) minderwertigen Käse hingeschmissen. Kaum war der Krieg vorüber, wurde heftig Propaganda gemacht; die Schweizer sollen mehr Käse essen, es wäre die Pflicht jedes Eidgenossen, dieses schmachhafte einheimische Produkt morgens zum Kaffee, mittags zur Suppe, zum Risotto, zum Braten, zum Nachtisch, zum Bier, Wein, zur Limonade, zum Himbeersaft, zum Pyramidon, Doomaltine und zu weiß Gott noch was nach zu vertilgen. Kurz zur Hebung der einheimischen Industrie soll man zur Käsmilch werden.

Bierbrauer unter sich

Mittelnbach



„Wäge däm Malzoll würd ich mi jech i de Ferie nid eso ufrege — mer chönt ja guet 's drüsfach verlide!“



Bei naßkaltem Wetter ein paar Gaba Tabletten! Sie schützen vor Erkältung und Infektion und halten Katarth fern.

Gaba

1. - & Fr. 1.50



Jeden Morgen fand ich in meinem Briefkasten eine Sammlung Küchen-Rezepte, woraus hervorging, daß ohne Emmentaler überhaupt kein anständiges Gericht herzustellen sei. „Jeder echte Schweizer,“ jagte ein Schuhfabrikant zu mir, „sollte auch Schweizerstühle tragen.“ Woher beziehen Sie das Leder?“ fragte ich. „Aus Argentinien,“ antwortete prompt der „Unentwegte“, „Schweizerleder kommt uns zu teuer.“

„Die Frage ist nicht so einfach, Anton; unsere Industriellen beschäftigen tausende von Arbeitern, die ohne die Schutzzölle —

„— viel billiger leben könnten“ fuhr Anton unbeirrt weiter. „Ja, ja, das ist eben der sogenannte Circulus - circu —

— lus vitiosus, Anton.“

„Das ist es, Herr Doktor, und wenn man denkt, daß jeder patriotische Industrielle darnach trachtet, seinen landsmännischen Konkurrenten zur Hebung usw. so rasch wie möglich zu ruinieren, so zweifelt man an der sogenannten Menschheit.“

„Warum so schlecht gelaunt, Anton?“

„Ich hatte mit meiner Frau eine etwas heftige Auseinandersetzung. Sie wissen, daß es etwa vorkommt, daß die Frau ihrem ehelich angetrauten Gemahl nachts die Taschen durchsucht, um sich das Ringgeld rechtswidrig anzueignen.“

„Das wußte ich nicht, Anton, da ich vollständig unverheiratet —“

„Nun, da hab' ich ein Paar Fischangeln in die Hosentaschen gesteckt, und was glauben Sie, ich hab' die Angel nicht aus dem Daumen meiner Emma gekriegt, ohne einen Teil des Fingers mit herauszuschneiden, und das Geschrei hätten Sie hören sollen!“

„Wissen Sie was, Anton, kommen Sie mit ins Terminus zu einem Glas Bier.“

„Bier!! Herr Doktor, was hab' ich Ihnen denn getan?“

„Münchner, Anton, Augustinerbräu.“

„Das ist etwas anderes, Herr Doktor, aber daß es schneller geht, wenn es Ihnen recht ist, fahren wir mit dem Tram. —

Sach Hamtin

Brauns
VARIETE CABARET
Hirschen
VARIETE ♦ CABARET ♦ LUSTSPIEL
Zürichs beliebteste und billigste
Unterhaltungsstätte 394